

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Vierteljährig . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 — —
Vierteljährig . . . 3 — —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 — —
Vierteljährig . . . 4 — —

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; ungenutzte Briefe nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., expl. der Stempelgebühr à 60 H.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 141. Germanstadt, Donnerstag den 21. Juni 1900. 116. Jahrgang.

Die österreichische Krise und Ungarn.

Trotzdem man in Budapest eine baldige Auflösung des österreichischen Reichsrathes erwartete, da Dr. v. Koerber diese seine Absicht, noch während der Delegationen tagten, dem Ministerpräsidenten Széll mittheilte, hat der am 9. Juni erfolgte Sessionschluss in Ungarn dennoch unangenehm berührt. Man hält denselben nicht bloß für eine Uebereiltheit Dr. Koerber's, sondern glaubt, daß hinter denselben auch föderal-clericale Einflüsse zu suchen sind, die man in Ungarn schon für abgethan hielt, die sich aber neuerdings wieder einen gewissen Einfluß in maßgebenden österreichischen Kreisen erobert haben.

Jedenfalls wird durch den Sessionschluss die Lösung der österreichischen Krise erschwert. Nach Budapest Informationen war noch bis vor kurzer Zeit der Plan Koerber's etwa folgender: Zu allererst sollten mit Hilfe der Arbeitsmajorität die sogenannten Staatsnothwendigkeiten, darunter das Budgetprovisorium und das für Oesterreich außerordentlich notwendige Investitionsanlehen durchgebracht werden. Dann hätte der Reichsrath aufgelöst werden sollen, und nur wenn die Neuwahlen wieder ein arbeitsunfähiges Parlament ergeben hätten, wäre Dr. Koerber an die Ausführung seiner äußersten Vollmachten gegangen, nämlich an eine Abänderung der derzeitigen Verfassung. Angeblich soll der Plan für diese neue Verfassung schon vorliegen, und soll derselbe gleichbedeutend sein mit einem in verfassungsmäßiger Form gebilligten Absolutismus, der es ermöglicht hätte, in Oesterreich auch ohne Parlament zu regieren, andererseits aber Ungarn die Möglichkeit geboten hätte, ohne durchgreifende Aenderung seiner Verfassungsorgane und nur mit einer etwaigen Modifikation der auf die Delegationen bezüglichen Bestimmungen des 1867-er Ausgleichsgegesetzes sein Verhältnis zu Oesterreich intact aufrecht zu erhalten.

Ohne daß man Herrn Dr. v. Koerber in Ungarn je für einen großen und energischen Staatsmann gehalten hätte, glaubt man doch, daß er schon in Folge seiner bürokratischen Festigkeit an seinem Plan festhalten würde, und als es ihm zu Anfang dieses Monats gelang, die Czechen zu isoliren und eine Arbeitsmajorität zu schaffen, fing man sogar an, an die Durchführung seines Planes zu glauben. Nun aber haben die voreilige Capitulation vor der Obstruktion und die schon vorhin erwähnten neu auftauchenden föderal-clericale Einflüsse allen Glauben an Dr. Koerber untergraben, so daß man wieder vor einem Räthsel steht. Deshalb haben auch bisher sowohl die Presse, wie die Führer der verschiedenen Parteien es unterlassen, den Ereignissen in Oesterreich gegenüber bestimmte Stellung zu nehmen. Sie wollen eben alle den kommenden Ereignissen gegenüber freie Hand behalten. Auch die Erklärung, welche Ministerpräsident Széll im Finanzausschusse abgab, ist nur eine ganz allgemeine. Sie besagt, daß, was immer in Oesterreich geschehen wird, das Heer und die Vertretung nach außen gemeinsam bleiben müssen als Ausfluß der pragmatischen Sanction. Bezüglich der Behandlung aller übrigen derzeit gemeinsamen Angelegenheiten gewährt die Erklärung des Ministerpräsidenten volle Freiheit für die Zukunft.

Wie diese Zukunft ausfallen wird, darüber weiß natürlich auch in Budapest Niemand etwas Bestimmtes. Daß ein neuerlicher Ausöhnungsversuch zwischen Deutschen und Czechen oder ein neuerlicher Versuch, das gegenwärtige Parlament arbeitsfähig zu machen, nur lächerliche und

worthlose Komödien wären, ist klar. Die österreichische Regierung muß also auf einem anderen Weg die Lösung der Krise versuchen. Vorläufig allerdings könnte sie sich noch ohne Parlament mit dem bloßen §. 14 behelfen, da jene Angelegenheiten, die mit diesem Paragraphen nicht zu erledigen sind, so ziemlich außer Schußweite liegen. Das gemeinsame Budget für 1901 ist schon in den Delegationen erledigt worden — auch nur dank der staatsmännlichen Voraussicht Széll's, auf dessen Drängen die Delegation schon im Mai einberufen worden ist —, und die auswärtigen Handelsverträge, der autonome Zolltarif und der neue Ausgleich mit Ungarn werden erst Ende des Jahres 1902, beziehentlich 1903 zur Erledigung kommen müssen.

So hätte also die österreichische Regierung 1 1/2 Jahre Zeit, wenn sie nicht auch auf gewisse Verhältnisse in Ungarn Rücksicht nehmen müßte. Das Mandat des gegenwärtigen ungarischen Reichstages läuft nämlich im nächsten Jahre ab. Es ist aber kaum glaublich, daß ein so vorsichtiger und voraussehender Politiker, wie Koloman Széll es wagen sollte, in den Wahlkampf einzutreten, bevor unser Verhältnis zu Oesterreich vollkommen geregelt ist. Auch wäre es ein gefährliches Experiment, die mit der Lösung der österreichischen Krise eventuell auch bei uns notwendig werdenden Verfassungsänderungen einem so unbekanntem Factor, wie das zukünftige Parlament es noch jetzt ist, zu überlassen. Das wird ganz gewiß noch eine Aufgabe des gegenwärtigen ungarischen Reichstages bilden, und deshalb werden sich die österreichischen maßgebenden Kreise wohl wolens volens dazu entschließen müssen, die inneren Zustände Oesterreichs noch während der Dauer des gegenwärtigen ungarischen Reichstages endgültig zu ordnen.

Für die Ordnung gibt es nach der Ansicht ungarischer maßgebender Kreise nur zweierlei Wege: Man kann nämlich drüben den verfassungsmäßigen oder den nackten Absolutismus reorganisiren, was allerdings nicht aussichtsreich ist, da der Form halber der Versuch mit Neuwahlen gemacht werden könnte, wobei aber gewiß eben so wenig ein verwendbares Parlament zu Stande käme, wie das heutige. Mit beiden Eventualitäten würden sich die auf der 1867-er Basis stehenden Parteien Ungarns abfinden, während die Unabhängigkeits-Parteien für Trennung des Zollgebietes, des Heerwesens und der Diplomatie, also für reine Personalunion eintreten würden, allerdings nur mit wenig Aussicht auf Erfolg. Die Differenz zwischen diesen beiden Lösungsformen wäre in Hinsicht auf Ungarn folgende: Bei einer wenn auch nur scheinbaren Wahrung der Verfassungsmäßigkeit könnten die bisherigen gemeinsamen Angelegenheiten nicht nur dem Wesen, sondern auch der Form nach so ziemlich in ihrer bisherigen Weise erhalten werden, und nur die Bestimmungen des gemeinsamen Budgets, welche bisher durch die Delegationen erledigt wurden, müßten neu geregelt werden. Im Falle des nackten Absolutismus aber müßte sich Ungarn nach jeder Richtung hin auf das ihm gesetzlich gewährleistete Selbstbestimmungsrecht zurückziehen und müßte die Handhabung des ganzen Complexes der gemeinsamen Angelegenheiten neu geregelt werden, was mit einer tief eingreifenden Aenderung nicht nur des 1867-er Ausgleichsgegesetzes, sondern auch anderer ungarischer Verfassungsorgane verbunden wäre.

Nach welcher Seite hin immer die Lösung in Oesterreich erfolgen wird, so ist es gewiß, daß die große Majorität des Parlamentes nicht

nur, sondern auch des ganzen Landes entschlossen sein wird, die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie genau so zu wahren, wie jene des ungarischen Staates und dafür einzutreten wird, daß das Ansehen und die Macht der Monarchie nach außen hin nicht geschwächt werden.

Nur in zwei Fällen würde die bisherige österreichische Krise sich zu einer österreichisch-ungarischen Krise auswachen. Das wäre dann, wenn die Föderalisten die Lösung der Krise benötigen wollten, den Dualismus zu schwächen oder ganz zu stürzen, oder wenn die in Oesterreich noch immer nicht ganz ausgestorbenen Centralisten aus der alten Schmerling-Schule versuchen sollten, die sogenannte „Gesamtmönarchie“ auf Kosten der ungarischen Selbstständigkeit wieder aufbauen zu lassen. Leider bestehen beide Strömungen in Oesterreich nicht nur, sondern scheinen auch, wie man in Ungarn befürchtet, in neuerer Zeit wieder Einfluß erlangt zu haben.

Sollten dieselben es wirklich versuchen, auf die Gestaltung der Verhältnisse in Oesterreich entscheidend einzuwirken, dann werden hiermit nur die Pläne der ungarischen Unabhängigkeits-Partei gefördert werden, denn alle ersten und maßgebenden Politiker in Ungarn würden das Preisgeben des Dualismus für ein geringeres Unglück halten, als ein centralistisches Oesterreich-Ungarn oder ein Bündniß mit einem föderalistischen Oesterreich, welches über kurz oder lang den Nationalitätenstreit auch in Ungarn so verschärfen würde, daß Ungarn bald ebenfalls dort wäre, wo sich heute Oesterreich befindet.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 20. Juni.

Uebereinstimmend wurde in letzterer Zeit gemeldet, die Vertagung des Reichstages werde mittelst kön. Rescripts erfolgen. Man war daher überrascht, gleich zu Beginn der vorgefertigen Schlussitzung des Abgeordnetenhauses die Ankündigung vom Ministerpräsidenten Széll zu vernehmen, wonach er zum Schlusse der Sitzung vorschlagen werde, das Haus möge sich bis zum 8. October vertagen. Durch diesen Vertagungsmodus bleibt das Recht gesichert, auf Verlangen von zwanzig Abgeordneten das Haus auch während der Ferien einberufen lassen zu können. Die äußerste Linke, welche etwaige während der Ferien eintretende absolutistische Versuche in Oesterreich für möglich hält, war zufolge dieser Besorgnisse sehr erpicht auf dieses Recht und drohte auch mit einer großen Gravaminabgabe für den Fall, daß die Vertagung mittelst kön. Rescripts erfolgen sollte. Wie der Ministerpräsident in einer seiner vorgefertigen Reden betonte, nahm er aus Rücksichten der Loyalität gegenüber den Besorgnissen der Opposition Umgang von diesem Schritte. Soll sich die Ankündigung eines oppositionellen Abendblattes bewahrheiten, so dürfte der Ministerpräsident wenig Dank für dieses sein entgegenkommen ernten. Die äußerste Linke beabsichtigt nämlich, wie es in dem Blatte heißt, von dem in der Hausordnung gewährleisteten Rechte Gebrauch machend, gleich nach Publicirung der allerhöchsten Entscheidung über die Note die Einberufung des Hauses zu verlangen, um über die kön. Entscheidung eine Debatte zu provociren.

Der Abgeordnete Dr. Kramar hielt am 17. d. in Neupafa eine politische Rede, in der er darlegte, die große Bedeutung des Sieges der czechischen Obstruktion sei darin gelegen, daß durch sie das Parlament von dem Druck der stetigreichenden deutschen Obstruktion befreit worden sei.

Zur italienischen Ministerkrise verlaute, daß der bisherige Ministerpräsident Generat Pelloux thatächlich wieder mit der

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von R. Reiskner.
(6. Fortsetzung.)

Ein unbewußtes „Gott sei Dank!“ entrang sich den Lippen Eufriedens. Der Fremde sah noch immer auf das jetzt langsam zurückweichende Mädchen, dann richtete er sich etwas mühsam halb auf und sagte, indem er zu lächeln versuchte: „Ich habe Sie wohl erschreckt? Verzeihen Sie mir!“

Eufriede erröthete leicht. „Ich bin nur froh, daß es vorüber ist,“ sprach sie fast bescheiden.

„Das glaube ich gern! Sie hatten wohl noch nie zuvor einen Dhmächtigen gesehen?“

„Nein — aber ich meinte es nicht so — ich hatte sagen wollen, daß ich mich freue, Sie wieder wohler zu sehen. Fühlen Sie sich ganz gut wieder, oder soll ich Ihnen noch etwas Wasser holen?“

Jetzt erst bemerkte der Fremde die Spuren der Kälte an den Kleidern des jungen Mädchens. Er errieth sogleich den Zusammenhang und blickte mit einem sonderbaren Ausdruck auf die zarte, schlanke Gestalt vor ihm.

„Für mich!“ sagte er bewegt. „Ich danke Ihnen, meine Samariterin!“

„Kann ich gar nichts für Sie thun? Soll ich vielleicht Hilfe herbeiholen?“ fragte Eufriede, die die Augen vor seinem Blick gesenkt hatte; sie wußte nicht warum.

„Nicht wahr, damit Sie in eine völlige Urdine sich verwandeln, um einem alten Kavalieren einen Dienst zu leisten! Aber es ist so schüchtern hier — das war auch wohl die Ursache dieser plötzlichen Schwäche — wenn Sie vielleicht ein Fenster öffnen wollten!“

Sogleich eilte Eufriede, diesem Wunsche Folge zu leisten. Es war überhaupt eine merkwürdige Veränderung mit ihr vorgegangen. Sie fühlte auch nicht die leiseste Spur jenes unmuthvollen Trostes mehr, der sie vorher so unliebenswürdig herb sich geberden ließ. Sie wußte nicht, wie es kam, aber alles Das war wie fortgeweht, seit sie diese hohe, edle Gestalt so schwach und regungslos, diese großen, tiefdunklen Augen so fest geschlossen sah. Oder hatte der kühle Regen da draußen Alles mit fortgepült? Genug, ein Moment fast hatte zu dieser Umwandlung hingegereicht.

Die Menschen sind eben recht wunderliche Geschöpfe, wo es um augenblickliches Empfinden sich handelt, und so ein Mädchenkopf ist ein gar seltsames Räthsel in seiner eigenen Logik, die das Herz ihm eingibt. Priam war offenbar längst ungehalten, daß man von ihm keine Notiz nahm — deshalb rief er auch mit beharrlicher Energie seine Nase an den Kleidern seines Herrn ab, um seine Freude kund zu geben und auch Antheil am Gespräch zu nehmen.

„Ja, ja, es ist gut, mein Freund,“ schmeichelte ihm sein Herr. „Das ist ein treuer Gesell,“ wandte er sich dann zu dem jungen Mädchen. „Er hat mich noch nie verlassen, seit ich ihn besitze, und gab mir bereits mehr Proben von Anhänglichkeit und Treue, als —“

Hier brach der Fremde plötzlich ab, obwohl sein Ton bei den letzten Worten weder bitter, noch lebhaft geworden war. Eufriede wagte es, leise den Kopf des Hundes zu berühren, welcher sich dies offenbar gern gefallen ließ und mit seinen menschenklugen Augen freundlich zu ihr auf sah.

„Wie klug er aussieht!“ sagte sie bewundernd. „Er ist auch in der That klüger, als mindestens zwei Dritttheile der Menschheit. Er erkennt nun Beispiel haarig, wer es gut mit ihm, respective mit seinem Herrn meint und wer nicht. Aber Sie werden mir ihn verwöhnen — ich glaube sogar, daß dies die erste Damenhand ist, welche ihn berührt.“

Eufriede war wirklich so kindlich, sich innerlich über die Auszeichnung zu freuen, und etwas davon zeigte sich gegen ihren Willen in

den ausdrucksvoll beweglichen Zügen. „D, wie sind gute Freunde jetzt!“ sagte sie in ihrer Verlegenheit, denn sie gewahrte an dem Lächeln des Fremden, daß er ihre Thorheit bemerkt hatte.

„Welche wir?“ fragte er.

„Nun natürlich der Priam und ich,“ sagte Eufriede, indem sie beharrlich auf den Hund niederblickte.

„Aber wissen Sie auch, daß er eine solche Freundschaft nur annimmt, wenn er sie mit seinem Herrn theilen darf? Und sie schienen doch diesem sehr feindlich gesinnt, als Sie ihn so unliebsam hier vorfanden?“

Eufriede zögerte einen Augenblick, bevor sie beinahe schüchtern sagte: „Ich war wohl recht — recht — unfreundlich vorhin?“

„Wenn ich zehn bis zwanzig Jahre jünger wäre, so würde ich höchst wahrscheinlich mich in Betherungen des Gegentheils erschöpfen.“ Bei dieser Anspielung auf sein Alter konnte Eufriede sich nicht enthalten, den Fremden mit einem prüfenden Blick zu betrachten. Sie fand ihn zwar leidend aussehend, aber nicht älter erscheinend, als stände er im besten Mannesalter. „Nun, haben Sie jetzt mein Alter begründet?“ Sie fuhr leicht zusammen. Wie er nur so gut ihre Gedanken zu errathen vermochte!

„Sie haben ein sehr bewegliches Mienenpiel — ich sagte Ihnen das schon zuvor,“ bemerkte er ruhig, wie als Antwort darauf. „Aber der Regen hat aufgehört, und wenn Sie den durchnäßten Fußboden nicht fürchten, so glaube ich, daß Sie den Rückweg wagen dürfen.“

„Und Sie?“ fragte Eufriede. „Soll ich Ihnen Niemand senden?“

„D nein, ich danke Ihnen sehr, ich bin wieder vollkommen kräftig.“ Dabei machte er einige Schritte durch das Gemach und sie bemerkte erst jetzt, daß seine hohe Gestalt wohl nicht beim Gehen schwankte, daß aber offenbar irgend ein Leiden ihn des gänzlich ungenutzten Gebrauchs seiner Glieder verhinderte, denn sein Gang war etwas steif und seine Haltung mühsam. Er gewahrte wohl den ängstlichen Ausdruck in ihren Zügen — wenigstens lächelte er fast wehmüthig, und dieses Lächeln schnitt dem jungen Mädchen mehr in's Herz, als alle Appellationen

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Johann Roth in D. Toplicza. (Szab-Negener Be- zirksgericht.)

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Ludwig Ballo in Gf. Szent-Jure. (Gf. Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Auforderungen.

Vom Kézdi-Basarhelyer Bezirksgerichte an Ludwig Bagoty, zur Tagfahrt am 26. Juni zu erscheinen.

Vom Maros-Basarhelyer Bezirksgerichte an Agnes Kori, zur Tagfahrt am 26. Juni zu erscheinen.

Vom Kronstädter l. öff. Notar Karl Schnell an Groß- Barthalemen Georg, zur Tagfahrt wegen Erbschaft am 2. Juli zu erscheinen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Maria Blad, zur Tagfahrt am 10. Juli zu erscheinen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Veronika Szelare, zur Tagfahrt am 17. Juli zu erscheinen.

Vom Tlanner Bezirksgerichte zur Anmeldung von An- sprüchen auf den Nachlaß der Sarah Kurz geb. Bodenbörfer in Draas bis 18. Juli.

Vom Dezerer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Arpad Scheinich in Dees bis 18. Juli.

Vom l. öff. Notar in Gf. Szereba an Katalia Jafab, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 25. August zu erscheinen.

Vom l. öff. Notar in Gf. Szereba an Elisabeth Gsch und die Gebrüder Szabali, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 28. August zu erscheinen.

Vom l. öff. Notar in Gf. Szereba an Elisabeth Gsch, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 28. August zu erscheinen.

Vom l. öff. Notar in Gf. Szereba an Anton Lafats, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 7. September zu erscheinen.

Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe an Anna Gimbo, die Ehegemeinschaft mit ihrem Manne Georg Helmu aus Daróc bis 11. Mai 1901 wieder herzustellen.

Vom Klausenburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Kischanyi in Klausenburg bis 15. Mai 1901.

Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshofe an Franz Varga, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Anna Vargó bis 16. Mai 1901 wieder herzustellen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Niculae Popa aus Grefels, seinen Aufenthaltsort bis 20. Mai 1901 bekanntzugeben, widrigenfalls er für verstorben erklärt wird.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Pavel Marginean, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Anna Szatar bis 16. Mai 1901, ferner an Georg Groß aus Magarei, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Katharina Schuster bis 23. Mai 1901 wieder herzustellen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Zrimie aus Kornezel, die Ehegemeinschaft mit Manola Todorescu bis 31. Mai 1901 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter- Stelle. Gesuche bis 26. Juni.

Bei der Kronstädter Anwaltschaft die Anwalt-Stelle. Gesuche bis 26. Juni.

Beim Dezerer Gerichtshofe eine Kanzlei-Official-Stelle. Gesuche bis 27. Juni.

Beim Kézdi-Basarhelyer Bezirksgerichte eine Amtsdieners- Stelle. Gesuche bis 4. Juli.

Bei der Maros-Basarhelyer l. Anwaltschaft eine Amts- dieners-Stelle. Gesuche bis 5. Juli.

Bei der Dezerer Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Ge- suche bis 9. Juli.

Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

Beim Maros-Basarhelyer Gerichtshofe eine Kanzlisten- Stelle. Gesuche bis 12. Juli.

Aufrufungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Ernst Freyler in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Rosa Eder geb. Weder und Emilie Schivert aus Hermannstadt, ferner Katharina Bordon geschiedene Fenning aus Schellenberg unter Curatel gestellt wurden.

Vom Dezerer Gerichtshofe, daß die über die Ehefrau des Ladislaus Melita aus Blenkemez verhängte Curatel aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Josef Popitia aus Alsó-Komana unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Julius Jncez aus Hari unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dezerer Gerichtshofe daß Leopold Schul aus Broos unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Frau des Aron Salamon in Nagy-Enyed unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dezerer Gerichtshofe, daß Vilma Kéz geb. Hoff- mayer aus Déva unter Curatel gestellt wurde.

Vom Gf. Szerebaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Arpad Balat in Ghergho-Alfalu aufgehoben wurde.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß Pompejus Grigoritia unter Curatel gestellt wurde.

Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe, daß Etelka Rafsó geb. Szalai unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kézdi-Basarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Aben am 30. August stattfindet.

Kaffee

circa 20 Sorten in allen Preislagen von Kr. 2.16 bis Kr. 4.70 per 1 Kilo bei

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt. [322 14-16]

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.50 von guter Mr. 3.10 lang, kompletten Herren- Anzug (Kost, Hose und Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hoch- feiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Louvisenlöden, feinste Kammingarne etc. etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als treu und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. (274) 28-40

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Pulvergasse 6 — Albert Henrich — Bachgasse 5 empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse in [419] 5-25

Maschin-Riemen-Croupon, schwarzglattem

Rossleder für Schuhe und Pittingleder, sowie alle Gattungen

Ober- und Sohlleder. Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Blankleder, feinste Büffelterzen in bester Gerbung und Zurichtung.

Stets grosses Lager in fertig geschnittenen

Bocskor in allen Preislagen.

Zur gefälligen Beachtung!

Endgefertigter bringe hiemit dem geehrten p. t. Publicum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am hiesigen Plage

Bahngasse Nr. 11

Malergeschäft verbunden mit Façaden-Anstrich

errichtet habe.

Gestützt auf das gütige Vertrauen, welches meinem Vater zutheil wurde, sowie auf meine eigenen, reichlich gesammelten Kenntnisse, wodurch ich in der Lage bin, Aufträge in Varock- und Noocco-Syl, Spitzen und Tapeten in neuesten, modernsten und feinsten Stücken zu den billigsten Preisen unter Garantie auszuführen, bitte ich, dasselbe auch mir gütigst zuzuwenden und mein Unternehmen geneigt zu fördern.

Hermannstadt, im Juni 1900.

Hochachtungsvoll

Josef Vater, Zimmermaler, Bahngasse Nr. 11.

[433] 3-3

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig ab- gefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen- Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforder- lichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zu Ansicht geliefern. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilen- preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes net an den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inserations- kosten erreicht wird. [2] 25

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be- lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags- Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 209 9-36

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.